Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 431.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 22. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 21. Juni. Der König hat dem ersten Staatsanwalt a. D. Sievers zu Verden den rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife; dem gewerkschaftlichen Steiger Schweisfurth auf Grube Peterszeche bei Lippe im Kreise Siegen das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Bergassessor und Dozenten an der Bergakademie in Clausthal Köhler die Rettungs-Medaille am Bande und dem Fabrikbesitzer Schöller zu Breslau den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Der Professor Dr. Classen an der königlichen technischen Hochschule zu Aachen ist als etatsmäßiger Lehrer und Professor für anorganische Chemie angestellt worden; dem Oberlehrer Dr. theol. et phil. Hillen am Gymnasium zu Coesfeld ist das Prädikat Professor beigelegt worden. Am Schullehrer-Seminar in Sagan ist der Präparandenlehrer Schönbrunn als Hilfslehrer angestellt.

Politische Uebersicht.

Posen, 22. Juni.

Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ überläßt die Betrachtungen über den „Janus-Kopf“ des Herrn v. Bennigsen der „Kreuz-Zeitung“ und Genossen, die doch einigermaßen darüber erstaunt sind, daß nicht der linke Flügel der nationalliberalen Partei allein, sondern die ganze Partei unter der Führung des Herrn v. Bennigsen in die Oppositionsstellung gegenüber der Steuerreformpolitik des Reichskanzlers eingerückt ist.

„Es wäre nur schädlich,“ schreibt die „Prov.-Korresp.“, „die Thatsache zu verhüllen, daß Herr v. Bennigsen sich damit (d. h. mit seiner Rede im Reichstage) in einem durchgreifenden Gegensatz zur Ueberzeugung des Reichskanzlers gestellt hat.“

Diese Thatsache haben wir nie bestritten; es ist nur erfreulich, daß die „Prov.-Korresp.“ hier wieder einmal ganz offen „die Ueberzeugung des Reichskanzlers“ als den einzig zutreffenden Maßstab für unsere gesammte Politik anerkennt und von allen Verdunkelungsversuchen absieht. So heißt es auch weiter:

„Dies ist der Steuerreformplan des Herrn v. Bennigsen. Es ist die völlige Verneinung der Reformidee des Kanzlers. Der Kanzler hält den Druck der Klassensteuer in der Mehrzahl der unteren Stufen für ein nicht mehr zu ertragendes Uebel, und deshalb sagte er im Reichstag: „Ich will Ihnen den Exekutor vorhalten, bis Einer von uns Beiden todt ist, der Exekutor oder ich.“

Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Wirksamkeit des Exekutors bezogen sich ausschließlich auf die drei untersten von den 12 Stufen der Klassensteuer; ebenso die ergänzenden statistischen Mittheilungen des „Reichsanzeigers“. Die Stufen 4—12 liefern nur 10,6 Prozent der Pfändungen. Gleichwohl verlangt der Reichskanzler nicht nur die Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer, sondern der gesammten Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer. Und wer das nicht für möglich erachtet, weil er das Gleichgewicht der direkten und indirekten Steuern nicht völlig aufheben will, der wird, wie Herr v. Bennigsen, den Wählern einfach als Gegner der „Reformideen des Kanzlers“ denunzirt. Mit welchen Mitteln, d. h. mit Hilfe welcher neuer Steuern diese „Idee“ in die Wirklichkeit übergeführt werden soll, darüber wird jetzt absolutes Stillschweigen beobachtet. Der Wähler soll nicht fragen, welche Steuern er in Zukunft zu tragen haben wird — das findet sich später — sondern nur, ob er die bestehenden los sein möchte. Da werden die „Gläubigen“ doch bald alle werden.

Bezüglich des Anlasses zu dem Entlassungsgesuch des Finanzministers Bitter, weiß die „Kreuzztg.“, wie wir gestern, zu melden, daß dasselbe aus der eigensten Initiative des Ministers hervorgegangen sei, fügt aber hinzu, die „erwünschte Gelegenheit“ habe ein auf die Steuerreform bezüglicher Passus des gestern im „Reichsanzeiger“ erwähnten königlichen Erlasses an das Staatsministerium, die Pfändungsstatistik betreffend, geboten. Die Auflösung des inneren Widerspruchs dieser Darlegung wird erst die Veröffentlichung des königlichen Erlasses unter Angabe des Datums ermöglichen. Wenn der Erlaß, wie zu vermuthen, die Gegenzeichnung des Fürsten Bismarck trägt, so wäre der Wunsch, in dem sich das „Deutsche Tageblatt“ mit der „Frankfurter Ztg.“ begegnet, daß nämlich Fürst Bismarck selbst die Leitung auch des preußischen Finanzministeriums übernehmen möge, schon vor dem Rücktritt des Herrn Bitter in Erfüllung gegangen.

Die am 18. zu Dresden abgehaltene Versammlung der Liberalen Sachsens hatte die Einigung der liberalen Parteien zum Zwecke und hat zur baldigen Erreichung desselben weit über die grün-weißen Grenzpfähle hinaus gewiß erheblich beigetragen. In Anbetracht dieser Bedeutung der Versammlung, und weil wir das in Dresden gegebene Beispiel für ein nachahmenswerthes halten, theilen wir den ausführlichen Versammlungs-Bericht der „Dresdener Ztg.“ weiter unten mit.

Der Wiener „Presse“ wurde jüngst aus Brünn gemeldet, daß schon nächstens Verhandlungen zwischen der österreichischen und preußischen Regierung wegen Beseitigung des eigenthümlichen Rechtsverhältnisses, nach welchem den österreichischen Diözesen Prag und Olmütz auf preußischem und andererseits der Diözese Breslau auf österreichischem Gebiete die kirchliche Jurisdiktion eingeräumt ist, beginnen werden. Diese Nachricht ist, wie die „B. B. Ztg.“ erfährt, unbegründet. Preußischerseits werden solche Verhandlungen nicht beabsichtigt, und die römische Kurie nnd die österreichische Regierung sind nicht gewillt, ein historisch begründetes Recht aufzugeben. Die letztere ist entschieden gegen den Anspruch der preußischen Regierung, daß die bisher den alten Verträgen gemäß stattgehabte theilweise Unterhaltung der Breslauer Diözese aus den auf österreichischem Territorium liegenden Kirchengütern auch nach erfolgter Trennung vom Bisthum Breslau erfolge. Dagegen schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine andere, den österreichischen Antheil der Breslauer Diözese betreffende Angelegenheit, nämlich über den Seitens der österreichischen Geistlichkeit gestellten Antrag, daß der Generalvikar in Teschen mit bischöflicher Würde und mit einer entsprechenden Dotation aus den fürstbischöflichen Renten von Johannesberg zum gleichberechtigten Ehren-Domherrn an der Breslauer Kathedrale ernannt, und daß noch zwei weiteren Priestern des österreichischen Antheils der Breslauer Diözese das Ehrenkanonikat mit Stimme im Breslauer Domkapitel verliehen werde. Dieser Antrag ist vom Klerus im österreichischen Theil des Bisthums Breslau ausgegangen und wird von der österreichischen Regierung unterstützt.

Die mitteleuropäische Fahrplankonferenz (Winterfahrplan 1882/83), welche laut dem am 12. Januar d. J. in Brüssel gefaßten Beschlusse mit Rücksicht auf die stattgehabte Inbetriebsetzung der Gotthardbahn in Lindau am Bodensee zusammentreten soll, ist nunmehr auf den 28. d. Mts. dorthin einberufen worden. Auf dieser Konferenz werden die meisten Eisenbahnverwaltungen im deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Holland und Belgien, sowie mehrere französische, englische und italienische Verwaltungen vertreten sein. Die definitive Tagesordnung ist noch nicht festgestellt; dieselbe wird in diesen Tagen seitens der Generaldirektion der bayrischen Verkehrsanstalten zur Versendung gelangen, welche Verwaltung auch die Verhandlungen leiten und das Protokoll feststellen wird.

Die Bemerkungen des Fürsten Bismarck über die österreichische Verfassungspartei, die „Herbstzeitlosen“, wie der Kanzler, ein altes Witzwort aufnehmend, sie nannte, werden in der österreichischen Presse eingehend besprochen und von den Organen der Verfassungspartei, zum Theil in sehr scharfer Weise, zurückgewiesen. Die Rede Bismarcks wird in den nächsten Wochen in Oesterreich noch viel erörtert werden, da wohl kaum einer der verfassungstreuen Abgeordneten, wenn sie ihren Wählern ihre Rechenschaftsberichte erstatten, die Abwehr der Anklagen unterlassen wird. Zunächst hat Herr v. Plener, der innerhalb der Verfassungspartei auf dem rechten Flügel sitzt und sich in manchen wichtigen Fragen von derselben getrennt hat, in der Handelskammer von Eger, welche er im Reichsrathe vertritt, bereits Veranlassung genommen, am Schlusse seines Berichtes über die abgeschlossene Reichstagssession sich gegen die Anklagen des deutschen Reichskanzlers zu wenden. Er erklärte dieselben für so ungerecht, daß sie nicht einmal verletzen können. Die Deutsch-Liberalen hätten niemals solche exorbitante Forderungen gestellt, daß dadurch die Dynastie ihrer Selbsterhaltung wegen gezwungen worden sei, ihre Zuflucht bei den Slawen zu suchen. Die Verfassungspartei stehe auf dem Boden der Politik Maria Theresias und Josephs II.

„Wir wollen“, sagte Redner, „ein eigenes und mächtiges Oesterreich, nicht einen Spielball nationaler Provinzpolitik. Wir wollen angesichts der Gefahren, welche der Monarchie vom Panslawismus drohen, sie im Innern nicht slawischen Experimenten preisgeben. Ja, wir vertreten auch liberale Grundsätze. Wir wollen, daß die Bevölkerung theilnimmt an den Geschäften des Staates, weil wir dafür halten, daß nur so jener staatliche Sinn geschaffen wird, welcher die Bevölkerung durchdringen muß, wenn der Staat gedeihen soll. Wir wollen keinen Gegensatz zwischen Kaiser und Volk, wir wollen die absolutistische Theorie, daß nur der Monarch und die Regierung den Staat vertreten, nicht aufkommen lassen. Wir wollen, daß der Bürger sich eins fühle mit dem Staate, und dies ist nur möglich bei einer Verfassung. Darum liegen die bürgerliche Freiheit und Verfassung viel mehr im Interesse der Dynastien, als jene reaktionäre Rankune gegen den Liberalismus, welche jetzt in Mitteleuropa zu einem Regierungssystem ausgebildet werden soll.“

Ueber die plötzliche Abreise des Khedive nach Alexandrien und die Haltung der Nationalpartei weiß der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Alexandrien Folgendes mitzutheilen:

Wenn der Vicekönig Kairo nicht rechtzeitig verlassen hätte, würde er abgesetzt worden sein. Hier bewohnt der Khedive den Naseltin-Palast, der auf einer engen Landzunge unmittelbar unter den Kanonen des „Inflexible“ situirt ist. Der Streifen Landes, welcher den einzigen Zugang zu dem Palast bildet, könnte jeden Augenblick durch ein einziges Geschütz leicht bestrichen werden, aber unglücklicherweise hat der Khedive keine zuverlässige Leibwache und es kann demnach kaum gesagt werden, daß er außer aller Gefahr ist. Er kann indeß nicht als Geisel gehalten werden und dieser Theil des Programms der Nationalpartei ist demnach zu Wasser geworden. Wäre er in Kairo geblieben, so beabsichtigte die Nationalpartei, beim ersten Zeichen der Aktion der Mächte sich des Vicekönigs, Derwisch Pascha's, Sir Edward Malet's und möglicherweise auch des Herrn Sienkiewicz zu bemächtigen.

Ein Alexandriner Telegramm der „Times“ meldet, daß der Gouverneur von Alexandrien sowie der Kommandant der Garnison zugeben, daß sie keine Kontrolle über die Situation haben. Die Soldaten gehorchten nur ihren Obersten und man fürchtet, daß sie späterhin sich auch weigern dürften, dies zu thun. 450 Theilnehmer an der jüngsten Emeute sind verhaftet worden. Die Gefangenen werden an Bord eines Schiffes im Hafen gebracht, aber die Wachen sind nicht zuverlässig und in einem gegebenen Augenblick dürften die Gefangenen befreit werden und nach der Stadt zurückkehren.

Arabi hat bei der Preisvertheilung an der italienischen Schule am 18. d. in Kairo eine Rede gehalten, worin er einen feurigen Aufruf an alle Nationalitäten erhob, sie zur Ordnung und Brüderlichkeit und zur Beschwichtigung der Furcht in den Bevölkerungen ermahnte. Arabi erklärte wiederholt, daß er für die Aufrechterhaltung der Ordnung einstehe, der österreichische Generalkonsul fordert dagegen seine Landsleute auf, unverzüglich abzureisen. Dieser Aufruf hat den Schrecken unter den Europäern noch vermehrt. 32,000 Europäer haben Egypten verlassen. Das Ministerium Ragheb wird mit Mißtrauen und Kälte aufgenommen.

Die Großmächte haben dem Protocole de désintéressement zugestimmt und die Konferenz tritt nunmehr heute, am 22. Juni, in Konstantinopel ohne die Theilnahme der Türkei zusammen. Den Vorsitz wird gemäß den Traditionen der Doyen des diplomatischen Korps, also der italienische Botschafter Graf Corti, haben. Es bestätigt sich nicht, daß die Mächte einen zweiten Bevollmächtigten ad hoc ernennen werden. Die Basis der Berathungen der Konferenz bleibt die bereits mehrfach angedeutete, nämlich die Aufrechterhaltung des status quo, ausgenommen hinsichtlich der Finanzkontrole, welche erweitert werden dürfte. Im Uebrigen bleiben die Berathungen strikte auf die egyptische Frage beschränkt. Es ist unrichtig, wie der „Post“ aus Paris telegraphirt wird, daß die tunesische Frage gleichfalls auf der Konferenz behandelt werden soll. Man hofft, ohne eine militärische Intervention der Türkei die Schwierigkeiten in Egypten zu lösen. Im Allgemeinen lauten die Nachrichten aus Egypten beruhigender. Die Bildung des Ministeriums Ragheb scheint einen günstigen Eindruck dort hervorgerufen zu haben. Allerdings lassen sich mehrere pariser Blätter melden, daß dasselbe in Egypten mit Kälte und Mißtrauen aufgenommen werde, wie man überhaupt hier vielfach dieser Minister-Kombination die Möglichkeit der Lebensdauer und allen Werth abspricht, wahrscheinlich aus dem Gefühl des Aergers, daß hauptsächlich durch die Einwirkung des diplomatischen Vertreters Deutschlands jenes vorläufige Resultat einer persönlichen Verständigung zu Stande gekommen ist. Andererseits wird versichert, daß, da England beschlossen, wenn sich solche, das Leben englischer Unterthanen bedrohende Ereignisse erneuern, Truppen zu landen, die französische Regierung Befehl gegeben habe, gleichzeitig französische Truppen auszuschiffen und gemeinsame Aktion zu beobachten.

Im Hinblick auf die Neubildung des zu Zugeständnissen an die Westmächte wenig bereitwilligen egyptischen Ministeriums sind die Aussichten für die Konferenz von Konstantinope[l] wenig günstige. Abgesehen von der Schwierigkeit, die einander widerstrebenden Interessen der europäischen Mächte in Einklang zu bringen, fehlt es auch an jedem Anhalte dafür, wie die Beschlüsse der Konferenz gegenüber der widerwilligen Türkei und gegenüber dem feindseligen Egypten zur Ausführung gebracht werden sollen.

Das Verbleiben Arabi Paschas als Kriegsminister in dem neuen egyptischen Kabinet bezeichnet einen Mißerfolg der Politik der Westmächte. Englische Blätter führen die Konstituirung des Ministeriums auf den Einfluß Deutschlands und Oesterreichs zurück; die „St. James-Gazette“, die diese Thatsache als eine Verschärfung dieses Mißerfolges anrechnet, glaubt jedoch zufügen zu sollen, daß man es Deutschland nicht verdenken könne, wenn es für seine Angehörigen den Schutz Arabi's erwirke, nachdem die Westmächte einen solchen zu leisten nicht im Stande waren. In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses betonte denn auch der Premier Gladstone auf eine Frage bezüglich dieses Verbleibens Arabi Paschas aufs neue, daß die Regierung nichts von dem, was sie in der egyptischen Frage gethan oder gesagt habe, zurücknehme. Da Dilke außerdem erklärte, daß der englische Generalkonsul Malet sich an der Bildung des neuen Kabinets nicht betheiligt habe, muß die letztere in der That als wider die Wünsche der Westmächte erfolgt angesehen werden. Die englische Regierung, die gegenwärtig nicht in der Lage ist, ihre Revanche zu nehmen, kündigte denn auch an, daß sie zur gelegenen Stunde volle Reparation und Genugthuung für die Vorgänge in Alexandrien verlangen würde. Inzwischen soll bereits, wie die „Daily News“ wissen will, der Admiral Seymour Instruktion erhalten haben, mit

der Landung von Matrosen und Marinetruppen keinen Augenblick zu zögern, wenn ein solcher Schritt für die Sicherheit des Lebens und Eigenthums in Alexandrien nothwendig erscheine.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. **Berlin**, 21. Juni. [Mißstimmungen im Kabinet. Aus dem konservativen Lager.] Es ist nicht so völlig unbegründet, wie man es jetzt darstellen möchte, wenn behauptet wird, daß in der letzten Zeit das gute Einvernehmen zwischen dem Fürsten Bismarck und noch anderen Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung, als nur mit Herrn Bitter, getrübt war. Am wenigsten hatte Letzteres wohl betreffs des Herrn v. Puttkamer zu bedeuten, dem es allerdings vom Kanzler verdacht worden ist, daß dieser erst durch ein quos ego aus Friedrichsruh die Berathung des Verwendungsgesetzes im Abgeordnetenhause bewirken mußte, daß der Vize-Ministerpräsident nicht schon vorher hierfür gesorgt hatte. Aber Herr v. Puttkamer ist einerseits an höchster Stelle zu wohlgelitten, andererseits als verhältnißmäßig geschickter Redner der Regierung zu nützlich, als daß für ihn eine solche vereinzelte Differenz sehr bedenklich werden könnte. Tiefer geht bei dem Kanzler wohl der Mißmuth über den Landwirthschaftsminister Lucius, seit der ehemalige Hausfreund so viel Selbständigkeit beweist, die Lage der deutschen Landwirthschaft günstiger zu beurtheilen, als es zu den Briefen des Fürsten Bismarck an landwirthschaftliche Vereine 2c. paßt; der letzte Bericht des Ministers Lucius an den König, die Zurückweisung der Interpellation Schlieben im Herrenhause 2c. haben ihm keinen Stein ins Brett bei dem Fürsten Bismarck gesetzt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser latente Gegensatz plötzlich einmal in der bekannten Art ausbricht. Am meisten akut aber ist in der jüngsten Zeit das kanzlerische Mißvergnügen — abgesehen von Herrn Bitter — gegen Herrn von Bötticher gewesen, wie wir schon andeuteten wegen der allerdings mehr als schwachen Vertheidigung der Zolltarifvorlage, die dem Direktor Burchardt überlassen wurde, welcher sich durch die jahrelange Behauptung, daß die Forderung des Identitäts-Nachweises die Mühlen-Industrie nicht schädige, wovon inzwischen bekanntlich auch die Regierung das Gegentheil zugestehen mußte — um alle Autorität im Reichstage gebracht hatte. Allerdings gehörte die Tarifnovelle zum Ressort des Schatzamtes, aber Herr v. Bötticher scheint als „allgemeiner Stellvertreter des Reichskanzlers" für die schwache Vertheidigung derselben verantwortlich gemacht zu sein. Indeß auch diese Differenz scheint ausgeglichen zu sein. Bei den Anforderungen, welche Fürst Bismark an seinen „Stellvertreter" sowohl im Punkte der Hingebung, als in dem der Resignation stellt, kann er eine geeignetere Persönlichkeit, als Herrn v. Böttícher, kaum jemals finden. — Die Zeitungen haben nur kurz gemeldet, daß Herr von Helldorf-Bedra den Vorsitz im konservativen Zentralkomite niedergelegt habe und daß an seine Stelle Herr v. Hammerstein, der Redakteur der „Kreuzztg.", gewählt worden. Der Vorgang ist doch der Beachtung werth. Schon im vorigen Jahre erregte es Aufsehen, daß die Konservativen, nachdem Herr v. Helldorf in seinem Wahlkreise unterlegen war, keinen Versuch machten, ihn doch noch in einem der Kreise, über welche sie bei den Nachwahlen verfügten, durchzubringen, obgleich er mehrere Legislaturperioden hindurch ihr anerkannter, befähigter und geschickter Führer gewesen war. Ein durch seine geflügelten Worte bekannter konservativer Abgeordneter soll damals die Erläuterung geliefert haben, es bedürfe einer „entschiedeneren", d. h. reaktionäreren, Führung. Dieser Auffassung wird denn auch die Ersetzung des Herrn v. Helldorf durch Herrn v. Hammerstein im Präsidium des Zentralkomites entsprechen. Ob die Partei dabei gut fahren wird, bleibt abzuwarten. Herr v. Hammerstein hat bis jetzt als seine hervorstechendste Eigenschaft ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein erwiesen — womit allein es jedoch nicht gethan ist.

Versammlung der Liberalen Sachsens

am 18. Juni im Saale des Gewerbehauses.

(Nach stenographischer Niederschrift.)

Punkt 12 Uhr eröffnet der Reichstagsabgeordnete Justizrath Dr. Karl Braun aus Leipzig die Versammlung.

Reichstagsabgeordneter Justizrath Dr. Karl Braun: Die Versammlung ist eröffnet. Ich setze voraus, daß Ihnen mein Name bekannt ist, sonst würde ich mich Ihnen vorstellen; ich stelle Ihnen ferner vor die Herren Reichstagsabgeordneten Professor Mommsen und Rickert, sowie ferner die Herren Reichstagsabgeordneten von Bunsen und Schrader.

Nun, meine Herren erlauben Sie mir, ehe ich den übrigen Herren der Reihe nach das Wort gebe, einige wenige einleitende Worte. Sie kennen den Aufruf, auf Grund dessen diese Bestrebung zur Gründung eines liberalen Vereins für Sachsen erfolgt ist. Es heißt in diesem Aufrufe: auf Beseitigung der die Wähler verwirrenden und den Plänen der gemeinsamen Gegner Vorschub leistenden erbitternden Kämpfe zwischen den Liberalen unter einander hinzuwirken ist die Pflicht eines jeden freisinnigen Mannes. Das Fraktionswesen der Parlamente darf nicht auf die Wählerschaft übertragen werden. Die Nothwendigkeit, das herrschende System und die auf den wichtigsten Gebieten des Staatslebens auftretende Reaktion zu bekämpfen, ist die Grundlage für ein festes Zusammenstehen der Liberalen. Der liberale Verein für Sachsen soll in unserem engeren Vaterlande den Gesinnungsgenossen die Möglichkeit gemeinsamen Vorgehens gewähren und in dem Zirkulare, welches gleichzeitig ergangen war, heißt es, daß nur eine geschlossene und in den Hauptfragen geeinigte große liberale Partei im Stande ist, der rückschrittlichen Bewegung in unserm öffentlichen Leben ein Ziel zu setzen. Der bisherige organisirte Kampf der Liberalen gegen einander kann nur dem gemeinsamen Gegner zu Gute kommen. Wenn diese Worte irgend einer Bekräftigung bedürften, sie bedürften dessen meines Erachtens nach nicht, bedürften sie also dessen, so erhalten wir ein leuchtendes Beispiel in den Wahlkämpfen des Königreichs Belgien. Bei diesen letzten Wahlen haben die Liberalen des ganzen Königreichs die früher durch Fraktionen zersplittert und zum Theil auch gegen einander erbittert waren, sich vereinigt und haben auf die glänzendste Weise gesiegt. Das ist das Beispiel eines Landes, wo ungefähr derselbe Kampf schwebt, wie bei uns und dieses Beispiel verdient nachgeahmt zu werden. Nun, meine Herren, haben Sie ja alle Kenntniß von den Vorgängen des letzten Reichstages; es haben große Kämpfe stattgefunden, die Reichsregierung ist in den meisten Fragen unterlegen; es ist ein Umschwung eingetreten in der Stimmung des Reichstages, von dem man nicht behaupten kann, daß er der definitive Sieg sei, von dem sich aber mit Gewißheit behaupten läßt, daß er in der nächsten Zukunft der liberalen Sache zu Gute kommt, so daß wir verpflichtet sind, wir alle, die wir der liberalen Partei zuzählen, von diesem Umschwung den nöthigen Gebrauch zur Verbesserung unserer öffentlichen Verhältnisse zu machen. Nun, meine Herren stellt man Ihnen die gegenwärtige Lage der Dinge als etwas ganz Unerhörtes vor, man sagt: die Opponenten sind Reichsfeinde; sie wollen dem Reiche nicht geben, was des Reiches ist, sie wollen ihm die nothwendigen Einnahmen entziehen, sie wollen ihm auch die Möglichkeit entziehen, den Einzelstaaten seinen Ueberfluß, für den Fall, daß ein solcher da sein würde, abzugeben; wenn diese Opposition nicht wäre, so würde man alle Menschen über Nacht wohlhabend, reich, glücklich und zufrieden machen können. Diese Versicherungen haben an und für sich etwas Phantastisches und deshalb wenig Glaubhaftes; aber es kommt noch etwas hinzu. Ganz dieselbe Bewegung, die jetzt stattfindet, freilich in anderen Formen, hat schon einmal stattgefunden zur Zeit, des Norddeutschen Bundes, im Jahre 1869, in diesem Jahre, welches denkwürdig ist in der deutschen Geschichte, dadurch, daß die deutsche Gewerbeordnung zu Stande kam, welche die ehrliche Arbeit von denjenigen Schranken befreit hat, welche ihr bis dahin im Wege standen. Diese Gewerbeordnung, für die damals der ganze Reichstag gestimmt hat mit alleiniger Ausnahme einiger Sozialdemokraten und zweier preußischer Feudalen, für welche auch diejenigen Abgeordneten mit gestimmt haben, die jetzt auf der äußersten Rechten sitzen und fortwährend bemüht sind, diese Gewerbeordnung abzuändern, zu untergraben und zu durchlöchern, wie z. B. der sächsische Abgeordnete und derzeitige Vizepräsident Ackermann, der bei allen diesen Bestrebungen immer an der Spitze marschirt, ein Verdienst, das ich weit entfernt bin, ihm abzustreiten (Heiterkeit.) Dieses Jahr 1869 ist ferner denkwürdig dadurch, daß in diesem Jahre das Gesetz zu Stande gekommen ist, durch welches die bürgerlichen, wirthschaftlichen und politischen Rechte für unabhängig erklärt worden sind vom Glaubensbekenntniß, wie das in allen europäischen Kulturstaaten der Fall ist, ein Gesetz, das jetzt auch angefochten wird zum Theil von denjenigen, die damals dafür gestimmt haben. Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe solcher Gesetze aufzählen, für welche damals die Konservativen, immer die zwei Feudalen ausgenommen, gestimmt haben; jetzt läuft die ganze konservative Partei Sturm gegen diejenigen Gesetze, welche in der Zeit von 1867 bis 1876 zu Stande gekommen sind und sie geht sogar so weit, daß sie diese ihre eigenen Kinder verleugnet. Wir verleugnen nicht, was wir gethan haben, wir sagen, wir haben die Gesetze gemacht, wir halten diese Gesetze für gut, wir werden diese Gesetze vertheidigen und die Fahne der Freiheit hochhalten, heute wie damals (Bravo!)

In unsern Gesinnungen ist also eine Aenderung nicht vorgegangen, und sie wird auch in Zukunft nicht geschehen. Ich erwähne aber diese Zeit von 1869 deshalb, weil damals ganz derselbe Sturm des deutschen Volkes oder, um es richtiger auszudrücken, der Bevölkerung von Norddeutschland, denn damals bestand der Norddeutsche Bund, ganz derselbe Ansturm auf die Steuerkraft des Volkes stattgefunden hat wie jetzt, und es ist sehr lehrreich, einen Rückblick auf diese Zeit zu werfen. Ich glaube, es giebt gar keine bessere Einleitung für unsere heutigen Verhandlungen, als wenn man einen solchen Rückblick wirft, der ja den ungeheuren Vorzug hat, daß die Dinge von 1869 den Leidenschaften des Augenblicks und der Erbitterung, womit sich gegenwärtig die Parteien bekämpfen, vollständig entrückt sind, und ein ganz ruhiges, objektives historisches Urtheil gestatten, wie wir ein solches über die Dinge haben, die vor einem Jahrhundert geschehen sind. Wie war damals der Verlauf der Sache? Damals erschien plötzlich der preußische Finanzminister, Herr von der Heydt, vor dem Landtage, bekannte seine Schuld und sagte, es sei kein Geld in den Kassen, wenigstens nicht in den preußischen, und wenn nicht Preußen und mit ihm der Norddeutsche Bund zu Grunde gehen sollte, müßte eine ganze Unmasse neuer Steuern eingeführt werden, legte gleichzeitig 9 verschiedene Gesetze für Einführung neuer Steuern und für Erhebung bestehender Steuern vor, so daß der Abgeordnete Becker, jetzt Oberbürgermeister von Köln, sagte: Diese Gesetze hätten die Zahl der Musen, mit den Grazien hätten sie aber weniger zu schaffen. (Heiterkeit.) Einer dieser neuen Gesetzentwürfe ist damals im Reichstage von 1869 angenommen worden, und zwar deshalb, weil er schon vorher geplant war, das war die Wechselstempelsteuer, und in diesem gesetzgeberischen Wolkenbruch, der eigentlich keinen inneren Zusammenhang hatte, waren vorgeschlagen, die Börsensteuer (Vereinzeltes Bravo!) Erhöhung der Braumalz-, Erhöhung der Branntweinsteuer, Einführung einer Gas- und Petroleumsteuer (wir sind so glücklich, sie inzwischen bekommen zu haben), Quittungssteuer, Erhöhung der Zuckersteuer und Besteuerung der Fahrbillets für solche Personen, die auf der Eisenbahn fahren (Heiterkeit). Auf den größeren Theil dieser Gesetze ist man nicht wieder zurückgekommen, sie sind der Vergessenheit anheim gegeben und ich will nicht behaupten, daß sie dieses Schicksal nicht verdient hätten; abgelehnt wurden die Erhöhung der Braumalzsteuer mit 152 gegen 48 und die Erhöhung der Branntweinsteuer mit 202 gegen 15 Stimmen. Dafür stimmten namentlich die Herren Konservativen, die für den vorzugsweise von ihnen erzeugten Branntwein ein besonders warmes Herz haben, obgleich in neuester Zeit Freiherr von Minnigerode eine solche Steuer vorgeschlagen hat, aber er ist so klug, daß er die Branntweintrinker besteuern will, nicht die Steuer erhöhen für die tugendhaften Menschen, die diesen Stoff erzeugen, die Gutsbesitzer zu sein pflegen. Im Uebrigen aber wurden diese Steuern bekämpft, und am 5. Juni 1869 verzichtete Delbrück namens der Reichsregierung auf eine fernere Berathung dieser Entwürfe. Sie wurden also zurückgezogen, und darauf nahm Bismarck, der damals Graf und Bundeskanzler war, einen großen Urlaub bei dem Kaiser, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit und ging nach Varzin. Das Datum ist immerhin interessant, es war am 1. Juli 1869. Dann aber kam am 26. Oktober 1869 ein neuer Finanzminister. An die Stelle des Ministers v. d. Heydt trat Minister Camphausen. Nun muß ich Ihnen einiges mittheilen aus den Verhandlungen. Wir, die wir diese Steuerprojekte mit Ausnahme der bereits bezeichneten, bekämpften, sagten: Es ist gar kein Defizit vorhanden; es ist im Augenblick ein kleiner Mangel in den preußischen Kassen, der entstanden durch technische Fehler in der Finanzverwaltung, aber die Steuerkraft fließt reichlich, und wenn man nur die Entwicklung der Dinge sich ruhig vollziehen läßt und nicht gewaltthätig dazwischen greift mit allerhand unreifen Projekten, so wird sich auch das Bedürfniß von selber leicht befriedigen. Das war unsere Meinung. Freilich der damalige Bundeskanzler, der jetzige Fürst Bismarck, war anderer Meinung, und er hat merkwürdigerweise damals im Jahre 1869 ganz dieselben Argumente gebraucht wie jetzt, nur mit dem Unterschiede, daß nunmehr alle Welt darüber einig ist, daß er im Jahre 1869 sich geirrt habe. Er sagte damals: Meine Herren, wir verlangen von Ihnen Brot und Sie geben uns Steine, das heißt soviel: ich habe ein Defizit und will das gedeckt haben, und Sie versuchen mir den Beweis zu liefern, daß überhaupt ein Defizit nicht da sei. Nun ging er daran, alle die Defizits nachzurechnen, er sagte, wir haben ein Defizit der Vergangenheit, das beträgt so und so viel, wir haben ein Defizit der Gegenwart. das beträgt so und so viel, und wir haben ein Defizit der Zukunft, das wird so und so viel betragen, Summa Summarum so und so viel und darum bedürfen wir neuer Steuern, ungefähr 30 bis 40 Millionen Mark; dann sagte er: als Bundeskanzler brauche ich allerdings kein Geld, wohl aber als preußischer Minister, und ich bedarf dieser Bewilligung oder einer Quittung über die Ablehnung, um mich dann vor dem Landtage zu legitimiren. Sie finden also schon vor 14 Jahren diese Ideen mit der Quittung, ein Ausdruck, der mir nicht richtig zu sein scheint, denn eine Quittung ist eine Bescheinigung, die ich Jemanden gebe über das, was er bezahlt hat, aber nicht eine Bescheinigung, daß ich Jemandem eine Forderung abgeschlagen habe, von der ich überzeugt bin, daß sie ihm nicht zusteht; der letztere Begriff der Quittung ist neu. Er sagt dann weiter: es ist recht hart, mir die Mittel zur Fortführung der Geschäfte zu versagen und doch zu erwarten, daß ich sie fortführen werde; er hat sie aber fortgeführt, es kamen damals Kriegsdrohungen vor, es wurde sehr viel mit dem Säbel gerasselt, es wurde gesagt, wie kann man verweigern, in diesem kritischen Augenblick, wo Oesterreich und Frankreich Kriegspläne und Verschwörungen anzetteln u. s. w., u. s. w.; was war das Ergebniß? An die Stelle des einen Finanzministers trat ein anderer und nun zeigte sich es, daß das Defizit gar nicht so vorhanden war, wie man irriger Weise geklagt hatte, und der neue Finanzminister wußte durch Konvertirungen und einige andere sehr einfache und unschuldige Hilfsmittel das ganze Defizit und folglich auch das Bedürfniß neuer Steuern aus der Welt zu schaffen. Das ist die Geschichte des Jahres 1869; ihr Verlauf seit 1869 hat uns Recht gegeben, uns, die wir diese neuen Steuerprojekte verwarfen und was nun das Säbelgerassel anlangt, so kam allerdings unmittelbar darnach ein Krieg, so groß, wie wohl schwerlich jemals einer in Europa geführt worden ist, aber die finanziellen Mittel reichten vollständig aus, denn Preußen, das mit dem Defizit behaftet sein sollte, konnte sogar den süddeutschen Staaten, die sich auf einen solchen Fall weniger vorbereitet hatten, oder wenigstens einem Theil derselben mit Vorschüssen aushelfen. Heutzutage sagt man freilich, Camphausen war ein steriler Kopf, er hätte nur wirthschaften können, als er Milliarden gehabt hätte, er wußte nicht Hunderte von Millionen mit dem Zauberstabe aus der Erde heraufzubeschwören, er sei eigentlich Nichts als der Milliardenonkel. Ja, ein Blick auf die Vergangenheit zeigt uns, daß er die preußischen Finanzen richtig aufgefaßt hat; ich will nicht zu viel sagen, sondern mich, wie es in heutiger Zeit geboten erscheint, äußerst vorsichtig ausdrücken (Heiterkeit), ich vermuthe aber, daß Camphausen, der damals wieder Ordnung in die angeblich so verfahreren Finanzen gebracht hat, von diesen Finanzen mindestens eben so viel versteht, als Herr Bitter; das ist nicht viel gesagt. (Heiterkeit.) Nun ist seit dem Jahre 1876, das heißt seit dem Abgange Delbrück's, dieses heftige Verlangen nach neuen Einnahmen von Neuem erwacht. Wir beschäftigen uns seit der Zeit mit nichts, als mit neuen Steuerprojekten, und Jedermann und einzelne Männer, vorzugsweise Herr v. Varnbüler, sinnen Tag und Nacht nichts, als wie man neue Zölle und Abgaben machen könne, als wenn es das größte Glück für die deutsche Nation wäre, wenn sie so viel wie möglich mit allerhand neuen Abgaben in neuen Formen und Modifikationen überschüttet würde. Das ist an und für sich eine Thorheit, daß man glaubt, das ins Endlose steigern zu können, wenn's überhaupt Jemand glaubt, was ich nicht behaupten will; denn die Steuerkraft einer Nation hat ein bestimmtes Maß und wenn man noch so viel neue Steuern einführt, über dieses Maß hinaus kann sie nicht eintragen, weil sie sonst gegen das Einmaleins handeln würde, welches maßgebend ist auch für die mächtigsten Männer dieser Erde. Es ist also ein bestimmtes Quantum von Steuerkraft, und ich möchte den Vergleich heranziehen, den ein italienischer Finanzminister gemacht hat: Wenn man ein Faß, statt an einem Ende, mit hundert verschiedenen Löchern zugleich anbohrt, mehr als darin ist, kann nicht herauslaufen. (Heiterkeit.) Nun hat man freilich als Kompensation vorgeschlagen: das Reich wird vollgefüllt mit den Erträgnissen des Tabaksmonopols, der neuen Zölle und Abgaben, daß der Segen der Finanzfluth steigt bis über das Becken und aus diesem Becken überfließt in das zweite Becken, die Landeskassen, aus ihnen dann in die Provinzialkassen, ganz unten in die Gemeindekassen u. s. w., und daß in all' diesen Dingen Erleichterung eintrete.

Ja, meine Herren, wenn das auch möglich, aber es ist nicht möglich, so wäre das doch meines Erachtens die Sache auf den Kopf gestellt. Eine Pyramide muß auf der breiten Basis ruhen; nicht auf der Spitze. Hier will man dagegen die Pyramide auf die Spitze stellen und die breite Basis oben haben, was noch nie in der Welt zur Sicherheit geführt hat. Dann will man die Einnahmen und die Ausgaben trennen. Die Einnahme soll im Reiche und die Ausgabe in den Einzelstaaten, in den Provinzen, in den Gemeinden u. s. w. stattfinden. Meine Herren, das ist auch gegen alle Finanzgrundsätze; denn die Ausgabenkontrole und die Ausgabenbewilligung muß da sein, wo die Einnahmebewilligung und die Einnahmekontrole ist. Nur wenn die Beiden nebeneinanderliegen, kann man rechnen, daß sparsam, weise und vernünftig operirt wird. Denken Sie sich z. B. die Gemeinde A. muß Geld aufbringen, zur Bestreitung der Ausgaben für die Gemeinde B. Glauben Sie, daß die Gemeinde B. sparsam sein wird. Ich denke: nein! Sie wird sagen: Ich habe das Geld von anderer Seite, womit ich wirthschafte und die Gemeinde A. wird zu Grunde gehen. Es ist auch nicht gut, wenn man eine solche Vermischung der Kassen vornimmt für die Selbständigkeit der Einzelstaaten. Wenn die Einzelstaaten neuer Einnahmen bedürfen, so kann man ihnen einen Theil dieses Gebiets überweisen. Es kann aber auch in vielen Einzelstaaten noch gespart werden; und jedenfalls ist das Reich und sind die Reichstagsabgeordneten nicht verantwortlich dafür, wenn in den Einzelstaaten nicht mit der nothwendigen finanziellen Vorsicht operirt worden ist. Wenn z. B. Herr v. Varnbüler sein Königreich Würtemberg in ungeheure finanzielle Verlegenheit gestürzt hat durch ein höchst unzweckmäßiges Eisenbahnsystem, dessen Auseinandersetzung mich zu weit führen würde, so muß dafür nicht das ganze deutsche Volk büßen; denn es hat die Schuld nicht auf sich und soll auch die Sünden des Herrn v. Varnbüler nicht bezahlen. Wir sind nun bis zu einem gewissen Grade bereits da hineingerutscht; während früher die nationalen Interessen über Alles standen, treten nunmehr einzelne private persönliche Interessen in den Vordergrund, und Jeder verlangt mit Hilfe von Abgaben und Steuern für sich eine besondere Wurst gebraten. Wir sind in diese Wirrniß gekommen, in diesen Krieg Aller gegen Alle, der Rohprodukte gegen die Halbfabrikate, der Halbfabrikate gegen die Ganzfabrikate, der Städte gegen das Land, der Industrie gegen die Landwirthschaft, der Landwirthschaft gegen die Industrie. Das sind die speziellen Interessen, während wir nur dann wieder auf den richtigen Fuß kommen, wenn wir die Interessen der Gesammtheit der ganzen deutschen Nation vor Augen haben. Der Fürst Reichskanzler hat in seiner letzten Rede im Reichstage behauptet: Es sei eine Verfinsterung der nationalen Idee eingetreten. Er mag Recht haben, wenn vielleicht in einem ganz anderen Sinne, als er es verstanden hat. Wenn er aber ausruft: Wir wollen uns wieder erheben zu der großen Anschauung der nationalen Idee; wir sollen an das denken, was uns einigt und nicht an das, was uns trennt! so hat er recht; aber ein solcher Aufschwung ist nur möglich auf der Grundlage der verfassungsmäßigen und freiheitlichen Idee. (Bravo!) Ich erinnere Sie an einen Ausspruch des großen Geschichtsforschers Niebuhr. Er sagt: Von jeher hat der Absolutismus schon vom Kaiser Augustus bis zu Kaiser Napoleon I. seine Zwecke am besten dadurch erreicht, daß er die Menschen belehrt hat, das Gemeinwohl zu vergessen, und einen jeden, an seine eigenen privaten Interessen zu denken. In einen solchen Zustand zu gerathen, sind wir in Gefahr und deshalb bin ich der Meinung, daß die gesammte deutsche Nation sich zusammenthun muß, um ein solches Unglück mit gemeinsamer Kraft, Schulter an Schulter, abzuwehren. Dann wird der nationale Gedanke der Verfinsterung los werden und die nationale Idee wird wieder strahlen, wie zur Zeit im Jahre 1869, wo wir mit Erfolg diesen Wolkenbruch von neuen Steuern und Zöllen abgewehrt haben, und wo das die seitdem verflossene deutsche Geschichte deutlich und öffentlich bescheinigt hat, daß wir Recht hatten, und darin finden wir die Ermuthigung, auch ferner auf diesem Wege fortzuschreiten. (Lebhaftes Bravo!)

(Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

Posen, den 22. Juni.

d. **Die polnische Gesellschaft „Stella"** wird auch in diesem Jahre das Fest des Kränzewerfens am Vorabende des Jo-

hannistages unterhalb des Schillingthors veranstalten. Auch in Warschau und Krakau wird am 23. d. M. Abends dieses Fest, und zwar mit großem Gepränge, gefeiert werden.

d. **Dem Propst Morkowski** in Kucharki (Kr. Pleschen) hatte der Landrath des Kreises die Lokalschulinspektion über einige Schulen angeboten; der Propst hat dies Amt jedoch nicht angenommen, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil der Kreisschulinspektor Herr Gratzki ist. Wie man sieht, reißen sich die Herrn Pröpste gar nicht so sehr um die Schulinspektion; sie möchten dieselbe schon wieder haben, nur nicht unter Oberaufsicht eines Kreisschulinspektors!

r. **Der Rittergutsbesitzer Wlad. v. Ulatowski** auf Malachowo kepe ist am 17. d. M. an den Folgen der Trichinose gestorben. Derselbe war mehrere Jahre hindurch Landschafts-Deputirter des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Wollmarkt.

** **Berlin**, 20. Juni, Abends. [Schlußbericht.] Der Wollmarkt ist jetzt beendigt. Die Erwartungen, welche man auf denselben setzen zu dürfen glaubte, haben sich nicht verwirklicht. Ein wesentliches Moment zur Tendenzverschlechterung war das den Wollmarktverkehr einleitende sehr starke Regenwetter, welches die Wollen klamm machte und viele Fabrikanten veranlaßte, Abschlüsse hinauszuschieben. Berücksichtigt man die diesjährigen vorwiegend guten Wäschen, zieht also die diesmalige bessere Wollqualität gegenüber den vielfach mangelhaften Wäschen des Vorjahres in Betracht, so ist selbst der für gute pommersche Wollen, die seitens der zahlreich vertretenen Kämmer am Belangreichsten gekauft wurden, erzielte Preisaufschlag von 6 M. imaginär und ungefähre Parität mit 1881 zu konstatiren. Charakteristisch für den Wollmarkt waren die verschwindend kleinen Produzentenzufuhren, die minimalen Einkäufe der großen Fabrikanten, die fast gänzliche Abwesenheit ausländischer Käufer und die übereinstimmenden Bestrebungen der Händler, die schließlich sehr gedrückten Preise für ihre Kaufszwecke auszunutzen. Schon in der ersten Hälfte des Nachmittags hat die Mehrzahl der Produzenten unseren Platz verlassen, doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß solche, nachdem die Trocknung der Wollen sich vollzogen hat, bei ihrem noch offenen Bedarf sich den hiesigen Lägern wieder zuwenden werden. Die geldbenöthigten Wollbesitzer schlugen ihre Restposten, die allerdings nur aus wenig giltigen Qualitäten bestanden, am späten Nachmittag zu Preisen los, die den vorjährigen nicht unwesentlich nachstanden. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß schließlich nur noch 1500 Ztr. auf dem eigentlichen Wollmarktsgebiet lagerten, die zum Theil noch heute resp. morgen früh den Stadtlägern zugeführt werden, zum Theil noch bis morgen Vormittag in den Hallen verbleiben, indem man für verschiedene behandelte Wollen Käufer erwartet. Da, wie bereits berichtet, die Wollmarktszufuhren die vorjährigen bei Weitem an Umfang überstiegen, so sind, trotzdem die besseren Sortimente herausgesucht sind, unsere Läger noch allen Anforderungen entsprechend.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Nachmittag den Vortrag des Geh. Legationsraths v. Bülow entgegen. Zum Diner waren geladen: der General-Landschafts-Direktor von Pommern, v. Köller, Generallieutenant v. Werder, General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, Oberstlieutenant v. Colomb, Oberst Frhr. v. Buddenbrock, Oberstlieutenant Quednow, Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Major v. Prittwitz. Heute früh machte Se. Majestät die gewohnte Brunnenpromenade.

Darmstadt, 21. Juni. Der König von Sachsen ist heute Vormittag um 11 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog und dem gesammten Offizierkorps empfangen worden. Der König ist im Residenzschlosse abgestiegen.

Darmstadt, 21. Juni. Zu Ehren des Königs von Sachsen findet heute Abend im Schlosse Galatafel statt, später Zapfenstreich und Serenade der Musikkorps der hiesigen Garnison.

Wien, 20. Juni. Der bisherige egyptische Minister des Auswärtigen, Mustapha Fehmi Pascha, ist aus Kairo hier eingetroffen.

Wien, 21. Juni. Ein Communiqué der „Pol. Korr." theilt mit, daß das Ergebniß der Rekrutenaushebung in Bosnien ein sehr günstiges sei, insbesondere habe sich eine große Anzahl Freiwillige, unter denen sich auch Muhamedaner befanden, gemeldet. Einen wichtigen Beleg für die wesentliche Besserung der Verhältnisse böten die Rückkehr zahlreicher Flüchtlinge und die zahlreichen Gesuche um straffreie Rückkehr. Nach dem Bezirk Gazko seien 28 Einwohner zurückgekehrt, welche 800 Gewehre den Behörden auslieferten. Von dem Aufstande sei keine Rede mehr, obwohl noch zeitweise Räuberbanden, welche jede Gelegenheit zur Plünderung kleinerer Orte benutzen, auftauchen dürften; doch werde die Befestigung geordneter Verhältnisse fortdauernd angestrebt.

Petersburg, 21. Juni. Die hiesigen Zeitungen bringen folgende Gerüchte: Die deutsche „St. Petersburger Ztg." erfährt, daß nicht der russische Botschafter zu Berlin, v. Saburow, sondern der gegenwärtige Gesandte in Kopenhagen, Baron Mohrenheim als russischer Botschafter nach London gehen werde, falls der Botschafter Lobanow in London eine andere Verwendung finden sollte. — Die „Neue Zeit" will wissen, die russische Regierung habe wegen der bevorstehenden Konferenz beschlossen, den bisher durch Nowikow innegehabten Botschafterposten zu Konstantinopel sofort durch den Gesandten zu Dresden, von Nelidow, zu besetzen, jedoch unter Ernennung desselben zum außerordentlichen Gesandten, nicht zum Botschafter. Dasselbe Blatt erfährt, General Orshewski werde an die Stelle des hiesigen Oberpolizeimeisters Generals Koslow treten, und Letzterer werde wieder auf seinen früheren Posten als Oberpolizeimeister nach Moskau zurückkehren. — Wie der „Herold" berichtet, sollen in Folge eines kaiserlichen Befehls an den Senat vom Montag ab bei allen Handelsgerichten Rußlands die Entscheidungen in der betreffenden Sitzung selbst sofort nach stattgehabter mündlicher Verhandlung der Sache kundgegeben werden. Bei schwierigen Fällen sei den Handelsgerichten gestattet, die Publikation des Urtheils aufzuschieben, jedoch nur bis zu einem bestimmt festzusetzenden Termin.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Pforte richtete unterm heutigen an ihre Vertreter im Auslande eine Zirkulardepesche, in welcher die in dem Zirkular vom 3. Juni geltend gemachten Argumente wiederholt werden und hervorgehoben wird, daß die Ordnung in Egypten wiederhergestellt, das Vertrauen wiedererwacht und der Erfolg des Mandates Derwisch Paschas gesichert sei. Die Pforte beharre daher im Interesse Europas selbst und der Lage in Egypten dabei, daß die Konferenz inopportun sei. Abgesehen davon, daß die Konferenz den Interessen der Türkei zuwiderliefe, wäre sie auch geeignet, die Bemühungen Derwisch Paschas zu paralysiren. Wenn das Bedürfniß nach Pourparlers sich fühlbar mache, könnten dieselben auch ohne Konferenz zwischen den Mächten und der Pforte stattfinden.

Bukarest, 20. Juni. Der „Romanul" veröffentlicht das von Rumänien in der Donaufrage aufgestellte Gegenprojekt. Nach demselben soll eine Ueberwachungskommission eingesetzt werden, in welche die europäische Donaukommission zwei Delegirte, die Uferstaaten, Bulgarien, Rumänien und Serbien, je einen Delegirten entsenden. Die beiden Mitglieder der Donaukommission werden in die Ueberwachungskommission auf die Dauer von 6 Monaten nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Staaten entsendet, der rumänische Delegirte der Donaukommission wird hierbei übergangen. Präsident der Ueberwachungskommission ist einer der beiden Delegirten der Donaukommission, welcher für jede Session mit Stimmenmehrheit gewählt wird. Der Zweck der Ueberwachungskommission ist die Ueberwachung der Ausführung der Reglements und Vorschläge zur Verbesserung der Schiffbarkeit des Flusses und zur Entwickelung der Schifffahrt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	755,0	W schwach	bedeckt 1)	+13,4
21. Abnds. 10	754,3	W schwach	bedeckt	+13,7
22. Morgs. 6	753,7	W schwach	bedeckt	+14,0

1) Regenhöhe: 1,5 mm.
Am 21. Wärme-Maximum +19°0 Cels.
" " Wärme-Minimum +11°5 "

Wetterbericht vom 21. Juni, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
Mullaghmore	752	W 5	wolkig	12
Aberdeen	748	S 3	bedeckt 1)	12
Christiansund	758	WNW 3	heiter	18
Kopenhagen	763	still	wolkenlos	14
Stockholm	766	SO 4	wolkenlos	18
Haparanda	771	S 2	wolkenlos	13
Petersburg	—			
Moskau	758	S 1	wolkig	19
Cork, Queenst.	756	NW 3	halb bed. 2)	12
Brest	762	WSW 4	bedeckt 3)	14
Helder	762	SO 1	heiter	15
Sylt	764	WSW 1	wolkenlos	16
Hamburg	764	NO 1	wolkenlos 4)	15
Swinemünde	763	N 1	bedeckt 5)	15
Neufahrwasser	762	NW 2	wolkig	14
Memel	761	ONO 2	heiter 6)	20
Paris	762	WSW 4	bedeckt	13
Münster	763	ONO 1	wolkenlos 7)	13
Karlsruhe	764	SW 2	Regen 8)	15
Wiesbaden	763	SW 1	halb bedeckt	14
München	765	NW 1	bedeckt	12
Leipzig	763	WSW 1	wolkig 9)	14
Berlin	763	N 1	bedeckt	15
Wien	764	SW 1	Regen	12
Breslau	763	NW 2	bedeckt	13
Ile d'Aix	764	W 3	bedeckt	16
Nizza	—			
Triest	764	still	wolkig	19

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) Dunst, Nachts Thau. 5) Nachts Thau. 6) Nachmittags Regen. 7) Gestern Regen. 8) Gestern und Nachts Regen. 9) Dunst, Nachmittags Regen.

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.
Ueber Schottland ist eine neue Depression erschienen, in Folge deren in der nördlichen Nordsee und Großbritannien die Winde etwas aufgefrischt sind. Ueber Zentral-Europa dagegen ist das Wetter noch ziemlich ruhig, doch im Südwesten vielfach trübe, während es namentlich im Ostseebecken meist wolkenlos geworden ist. Die Temperatur hat sich seit gestern nicht erheblich geändert. Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juni Morgens 0,52 Meter.
" " 21. " Mittags 0,52 "
" " 22. " Morgens 0,52 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Effekten-Sozietät. Kreditaktien $263\frac{1}{2}$, Franzosen $268\frac{1}{2}$, Lombarden 118, Galizier 265, österreich. Goldrente —, ungarische Goldrente $74\frac{1}{4}$, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Egypter $58\frac{11}{16}$, III. Orientanl. —, 1860er Russen —, Wiener Bankverein —, 1860er Loose —, Diskonto-Kommandit $201\frac{1}{4}$. Matt.

Wien, 21. Juni. Ungarische Kreditaktien 312,75, österreichische Kreditaktien 319,00, Franzosen 319,00, Lombarden 141,50, Galizier 315,00, Anglo-Austr. —, österr. Papierrente 76,60, do. Goldrente —,—, Marknoten $58,77\frac{1}{2}$, Napoleons 9,57, Bankverein 115,00, Elbthal 221,00, ungar. Papierrente 86,20, 4prozent. ungar. Goldrente $88,07\frac{1}{2}$, 6prozentige ungarische Goldrente —,—, Nordwestbahn —,—. Ruhig.

Wien, 21. Juni. (Schluß-Course.) Die Börse eröffnete im Anschluß an die Pariser Meldungen fest, verlief aber matt in Folge der Meldung der „Daily News" über eventuelle Truppenlandung in Alexandrien.

Papierrente $76,57\frac{1}{2}$. Silberrente 77,20. Oesterr. Goldrente 94,50. 6-proz. ungarische Goldrente 119,90. 4-proz. ung. Goldrente 88,00. 5-proz. ung. Papierrente 86,15. 1854er Loose 119,70. 1860er Loose 130,00. 1864er Loose 171,00. Kreditloose 175,20. Ungar. Prämienl. 118,00. Kreditaktien 316,00. Franzosen 317,25. Lombarden 140,50. Galizier 313,50. Kasch.-Oderb. 148,00. Pardubitzer 151,20. Nordwestbahn 204,00. Elisabethbahn 211,00. Nordbahn 2770,00. Oesterreich.-ungar. Bank —.—. Türk. Loose —.—. Unionbank 121,50. Anglo-Austr. 122,60 Wiener Bankverein 114,50. Ungar. Kredit 309,75. Deutsche Plätze 58,75. Londoner Wechsel 120,15. Pariser do. 47,75. Amsterdamer do. 99,35. Napoleons 9,57. Dukaten 5,64 Silber 100,00. Marknoten $58,77\frac{1}{2}$. Russische Banknoten $1,20\frac{3}{4}$. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 167,50. Franz-Josef —.—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westbahn —. Buschtherader Bahn —,—. Tramway 224,50.

$4\frac{1}{2}$prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Elbthal 220,50, 5proz. österr. Papierrente 92,10, ungar. Goldrente —, Buschtierader B. —,—. Ung. Präml. 118,00. Eskompte —.—.

Paris, 21. Juni. (Schluß-Course.) Schwach.

3proz. amortisirb. Rente 82,35, 3proz. Rente 81,35, Anleihe de 1872 114,60, Italien. 5proz. Rente 89,90, Oesterr. Goldrente $79\frac{1}{4}$, 6pr. ungar. Goldrente 103, 4proz. ungar. Goldrente $75\frac{1}{4}$, 5proz. Russen de 1877 $88\frac{1}{2}$. Franzosen 675,00, Lomb. Eisenbahn-Aktien 295,00, Lomb. Prioritäten 288,00, Türken de 1865 12,05, Türkenloose 54,25. III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 540,00, Spanier exter. $28\frac{7}{16}$, do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2400,00, Banque ottomane 771,00, Union gen. —, Credit foncier 1500,00, Egypter 291,00, Banque de Paris 1175,00, Banque d'escompte 572,00, Banque hypothecaire —, Londoner Wechsel 25,16, 5proz. Rumänische Anleihe —,—.

Paris, 20. Juni. Boulevard-Verkehr. 3prozent. Rente —,—, Anleihe von 1872 114,95, Italiener 90,30, österr. Goldrente —,—, Türken —,—, Türkenloose 54,50, Spanier inter. —,—, do. exter. $28\frac{7}{16}$, ungar. Goldrente —,—, Egypter 299,00 3proc. Rente —,— 1877er Russen —,—, Franzosen —,—. Lombarden —,—. Fest.

Florenz, 21. Juni. 5pCt. Italien. Rente 92,55, Gold 20,51.

London, 21. Juni. Consols 100, Italien. 5prozent. Rente $89\frac{3}{8}$, Lombard. $11\frac{7}{8}$, 3proz. Lombarden alte $11\frac{9}{16}$, 3proz. do. neue $11\frac{5}{16}$, 5proz. Russen de 1871 $83\frac{1}{4}$, 5proz. Russen de 1872 83, 5proz. Russen de 1873 $82\frac{3}{4}$, 5proz. Türken de 1865 $11\frac{7}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. fundirte Amerik. $103\frac{1}{8}$, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —. Ungarische Goldrente $74\frac{3}{8}$, Oesterr. Goldrente —, Spanier $28\frac{1}{2}$, Egypter $58\frac{1}{4}$, 4proz. preuß. Consols —. 4proz. bayr. Anleihe —. Ruhig.

Platzdiscont $2\frac{1}{8}$ pCt. Silber —.

Petersburg, 21. Juni. Wechsel auf London $24\frac{5}{16}$. II. Orient-Anleihe $89\frac{1}{4}$. III. Orientanleihe $89\frac{1}{4}$.

Newyork, 20. Juni. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin $95\frac{3}{8}$. Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5,16\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. fundirte Anleihe $101\frac{3}{8}$, 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 $120\frac{3}{8}$, Erie-Bahn $35\frac{3}{8}$, Zentral-Pacific 117, Newyork Zentralbahn $130\frac{3}{4}$, Chicago-Eisenbahn $143\frac{1}{4}$.

Geld leicht, für Regierungssicherheiten 2, für andere Sicherheiten ebenfalls 2 Prozent.

Produkten-Kurse.

Köln, 21. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24,50, fremder loco 23,00, pr. Juli 21,50, per November 20,45. Roggen loco 19,50, per Juli 14,80, pr. November 14,70. Hafer loco 16,00. Rüböl loco 31,50, pr. Oktober 29,70.

Bremen, 21. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Schwach. Standard white loco 6,85 Br., per Juli 6,95 Br., per August 7,10 Br., per September 7,20 Br., per Oktober-Dezember 7,45 Br.

Hamburg, 21. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen loco unv., auf Termine ruhig. Roggen loco unv., auf Termine ruhig. Weizen per Juli-Aug. 202,00 Br., 201,00 Gd., per Sept.-Okt. 199,00 Br., 198,00 Gd. Roggen per Juli-Aug. 137,00 Br., 136,00 Gd., per Sept.-Okt. 136,00 Br., 135,00 Gd. Hafer u. Gerste unveränd. Rüböl fest, loco 60,00, per Oktober 59,00. Spiritus unv., per Juni $36\frac{1}{2}$ Br. per Juli-Aug. $37\frac{1}{4}$ Br., per Aug.-Sept. 38 Br., per Sept.-Okt. $38\frac{1}{2}$ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,95 Br., 6,85 Gd., per Juni 6,95 Gd., per August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 21. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen pr. Juni-Juli 12,40 Gd., 12,45 Br., per Herbst 11,15 G., 11,17 Br. Roggen per Herbst 8,45 G., 8,50 Br. Hafer pr. Juni-Juli 8,35 Gd., 8,37 Br. Mais pr. Juni-Juli 8,17 Gd., 8,20 Br.

Pest, 21. Juni. Produktenmarkt. Weizen loco Verkehr reservirt, auf Termine ruhig, pr. Frühjahr — Br., pr. Herbst 10,80 Gd., 10,82 Br. — Hafer pr. Herbst 6,70 G., 6,72 Br. — Mais pr. Juni-Juli 7,87 Gd., 7,90 Br. — Kohlraps pr. August-September 14. — Wetter: Prachtwetter.

Paris, 21. Juni. Rohzucker 88° loco ruh., 59,50 a 59,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per Juni 66,75, per Juli 67,00, pr. Juli-August 67,10, per Okt.-Jan. 63,25.

London, 21. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letzten Montag: Weizen 21,200, Gerste 5500, Hafer 61,700 Qrts.

Weizen, Gerste, Mais und Mehl träge, Hafer ruhig, unverändert.

London, 21. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letzten Montag: Weizen 21,220, Gerste 5510, Hafer 61,680 Qrts.

Weizen träge. Angekommene Weizenladungen ruhig. Mehl, Gerste und Mais träge, weichend; Hafer stetig. Bohnen, Erbsen anziehend.

London, 21. Juni. In der gestrigen Wollauktion waren Preise unverändert. Ton weniger fest.

London, 21. Juni. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Regnerisch.

London, 21. Juni. Havannazucker Nr. 12 24. Weichend.

Liverpool, 21. Juni. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 1,000 Ballen davon — Ballen amerikanische.

Liverpool, 21. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung $6\frac{49}{64}$, August-Sep.-Lieferung $6\frac{13}{16}$, September-Lieferung —, September-Oktober-Lieferung —, Oktober-November-Lieferung $6\frac{15}{32}$ d.

Amsterdam, 21. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unv., pr. November 292. Roggen loco fester, auf Termine unverändert, pr. Juni 170, per Oktober 171. Rüböl loko —, per Herbst —. Raps per Herbst 353 Fl.

Amsterdam, 21. Juni. Bancazinn 58.

Amsterdam, 21. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per November 292. Roggen per Juni —, per Oktober 171.

Glasgow, 21. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 sh. 4 d.

Newyork, 20. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 44,000, do. nach Frankreich 30,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 10000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 50,000, do. do. nach Frankreich 10,000, do. do. nach dem Kontinent — Qrts.

Newyork, 12. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork $12\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans $12\frac{1}{8}$, Petroleum in Newyork $7\frac{3}{8}$ Gd., do. in Philadelphia $7\frac{1}{4}$ Gd., rohes Petroleum $6\frac{1}{4}$, do. Pipe line Certificates — D. 52 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen loko 1 D. $37\frac{1}{2}$ C. do. per Juni 1 D. 43 C., do pr. Juli 1 D. $27\frac{7}{8}$ C., do. pr. August 1 D. $19\frac{1}{2}$ C. Mais (old mixed) 78 C. Zucker (Fair refining Muscovados) $7\frac{3}{16}$. Kaffee (Rio-) $9\frac{1}{4}$. Schmalz Marke (Wilcox) 12, do. Fairbanks 12, do. Rohe u. Brothers $11\frac{15}{16}$. Speck (short clear) $12\frac{1}{2}$. Getreidefracht 3.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juni. Wind: NNO. Wetter: Bewölkt.

Die Umsätze waren am heutigen Markte in keinem Artikel lebhaft und die Stimmung unentschieden.

Loko-Weizen behauptete seinen Werth. Von Terminen läßt sich dasselbe nicht sagen. Laufende Sicht stellte sich erheblich niedriger, weil schwachem Angebot gegenüber Kauflust fast ganz fehlte. Auch die anderen Termine ließen sich etwas billiger als gestern auffassen.

Loko-Roggen ging Mangels entsprechender Offerten zu höheren Preisen wenig um. Im Terminverkehr griffen keine wesentlichen Veränderungen Platz. Die gestrige dringliche Deckungsfrage für nahe Lieferung zeigte sich heute nicht mehr, und auf spätere Sichten gab es mehr Angebot, wozu augenscheinlich die regenlose Witterung resp. die veränderte Windrichtung Anlaß gegeben hatte. Der Handel war übrigens wenig rege.

Loko-Hafer in feiner Waare mehr beachtet. Termine still.

Roggenmehl schwach preishaltend.

Mais still.

Rüböl hat bei kleinem Geschäft gestrige Notirungen gut behauptet.

Petroleum ohne Umsatz.

Spiritus erzielte in effektiver Waare merklich höhere Notiz. Termine erfreuten sich auf nahe Lieferung ziemlich guter Deckungsfrage; auch spätere Sicht war gut begehrt. In Folge dessen trat eine durchgängige Besserung ein, und der Schluß blieb fest.

Weizen per 1000 Kilo loko 198—228 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anmeld. — bezahlt, defekter Polnischer — M. ab Bahn bez., per Juni 207½ bez., per Juni-Juli 207½ bez., per Juli-August 204 Mark bezahlt, per August-September — M. bez. per September-Oktober 202—201½ bez., Oktober-November — Mark bezahlt. — Gekündigt 20,000 Zentner. — Regulirungspreis 207½ Mk. — Roggen per 1000 Kilo loko 146 bis 160 M. nach Qualität gefordert, inländischer 150—156 M. ab Bahn bezahlt, feiner do. 158 Mark ab Bahn bezahlt, def. polnischer 147—149 Mark ab Bahn bezahlt, russischer 147—149 Mark ab B. bezahlt, per Juni 148¾ bis 149 bis 148½ M. bezahlt, per Juni-Juli 148½—149—148¼ M. bezahlt, per Juli-August 147—147½—146¾ Mark bezahlt, per August-September —,— Mark bezahlt, per September-Oktober 146—146¼—145½—145¾ Mark bezahlt, per Oktober-November 145½—146—145½ Mark bezahlt. — Gekündigt 4000 Zentner. Regulirungspreis 148½ Mark. — Gerste per 1000 Kilogramm loko 120—190 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 125 bis 167 Mark nach Qualität gefordert, russischer und polnischer 125 bis 143 M. bezahlt, ost- und westpreußischer 134 bis 145 M. bezahlt, pommerscher und Uckermärker 130 bis 142 Mark bezahlt, schlesischer 143 bis 147 Mark bez., f. do. 153—156 M. bezahlt, böhmischer 143 bis 147 bez., fein weiß mecklenburgischer —¾ Mark ab Bahn bezahlt, per Juni — Mark bez., per Juni-Juli 135½—135 Mark bezahlt, per Juli-August 133¾ Mark bezahlt, per August-September — Mark bezahlt, per September-Oktober 134—133¾ Mark bezahlt. — Gekündigt 2000 Zentner. — Regulirungspreis 136 Mark. — Erbsen per 100 Kilo Kochwaare 155 bis 190 M., Futterwaare 133—153 M. — Mais per 1000 Kilo loko 148—158 Mark nach Qualität gefordert, per Juni 147½ M., per Juni-Juli 144 M., per Juli-August 143 M., per September-Oktober 139½ bez. — Gekündigt — Zentner. — Regulirungspreis — Mark. — Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto 00: 30,50 bis 29,50 Mark, 0: 29,00 bis 28,00 M., 0/1: 27,50 bis 26,50 Mark. — Roggenmehl inkl. Sack 0: 22,50 bis 21,50 Mark, 0/1: 21,25 bis 20,25 Mark, per Juni 21,00—20,95 M. bezahlt, per Juni-Juli 20,85—20,80 bez., per Juli-August 20,70 bis 20,60 bezahlt, per August-September — bezahlt, per September-Oktober 20,50 bis 20,40 bez., per Oktober-November 20,40—20,25 Mark bez. — Gekündigt 1000 Ztr. Regulirungspreis 21 Mark. — Oelsaat per 1000 Kilo — M., Winterraps — M., Winterrübsen per Juli-August 245 bis 248 M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß: 58,0 Mark, loko mit Faß 59,0 Mark, per Juni 58,6 Mark bezahlt, per Juni-Juli 58,0 M. bez., per Juli-August — Mark bezahlt, per September-Oktober 57,2 M. bezahlt, per Oktober-November 57,0 M. bezahlt, per November-Dezember 56,9 Mark bezahlt. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — Leinöl per 100 Kilo loko — Mark. — Petroleum per 100 Kilo loko 23,5 M., per Juni 23,0 Mark, per Juni-Juli — Mark, per September-Oktober 23,0 M., per Oktober-November 23,4 Mark, per November-Dezember — bezahlt. — Gekündigt — Zentner. — Regulirungspreis — M. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 46,0—45,8 bezahlt, mit Faß — M. bezahlt, per Juni 46,0 bis 46,3 Mark bezahlt, per Juni-Juli 46,0—46,3 Mark bezahlt, per Juli-August 46,3—46,6—46,5 Mark bezahlt, per August-September 47,0 bis 47,2 Mark bezahlt, per September-Oktober 47,5—47,7 Mark bez., per Oktober-November 47,2—47,0 M. bez., per November-Dezember 47,0—47,2 M. bez. — Gekündigt 20,000 Liter. — Regulirungspreis 46,2 M. (B. B.-Z.)

Bromberg, 21. Juni. [Bericht der Handelskammer.]

Weizen behauptet, hochbunt und glasig 205—215 M., hellbunt 195—204 Mark. — Roggen fester, loko inländischer 138 bis 140 Mark. — Gerste, nominell, feine Brauwaare 135—145 M., große und kleine Müllergerste 120—130 M. — Hafer loko 135 bis 145 M. — Erbsen Kochwaare 150—170 Mk., Futterwaare 140 bis 145 M., — Mais, Rübsen, Raps ohne Handel. — Spiritus pro 100 Liter à 100 Prozent 43,50—44,00 M. — Rubelcours 205,00 M.

Berlin, 21. Juni. Die heutige Börse zeigte das ausgeprägte Abbild der Unentschlossenheit; sie möchte ihrem innersten Wesen und ihrer Ueberzeugung nach vorwärts eilen, und doch hat sie nicht den Muth, ihr Wollen in's Können zu übersetzen. Obgleich aus Paris von gestern Abend beruhigendere Nachrichten und theilweise höhere Notirungen vorlagen und ebenso aus Wien ziemlich unveränderte Course gemeldet wurden, so blieb die Coursbewegung der Kreditaktien doch in rückläufiger Bahn. Obschon nun für den Rückgang der Kredit-Aktien zum Theil ganz besondere Gründe angeführt werden können, so gab die matte Haltung, die auf diesem Gebiete herrschte, doch der Gesammt-Tendenz die Signatur. Oesterreichische Eisenbahnaktien konnten sich ziemlich gut behaupten. Franzosen und Lombarden setzten sogar eine kleine Courserhöhung durch. Für einheimische Eisenbahn-Aktien war die Stimmung wesentlich abgeschwächt, besonders erlitten Marienburger einen Coursdruck. In anderen Werthen dieser Art war der Verkehr sehr gering und blieben dieselben in den Coursen daher auch meist unverändert. Noch stiller erwies sich der geschäftliche Verkehr in Bankaktien und Industriepapieren. Die von der Spekulation in ihren Kreis gezogenen Bankaktien schlossen sich mehr oder weniger eng dem Rückgange der Kreditaktien an, während die parallelen Montanwerthe eine ziemlich feste Physiognomie zeigten. Für Laura-Aktien war Kauflust bemerkbar. Auswärtige Staatsanleihen verhielten sich sehr ruhig und haben nur unbedeutende Coursveränderungen erfahren. Anlage-Effekten waren gänzlich vernachlässigt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe I. Em. 120 pCt. 105,20 Brief, II./VI. Em. 110 pCt. 102,90 Brief, III./V. und VI. Em. 100 pCt. 99,90 Brief, 4½prozentige II. 110 pCt. 100,60 bezahlt, 4½prozentige III. 100 pCt. 99,60 Geld. — Per Ultimo notiren: Franzosen 544,50—541—542,50, Lombarden 242—240—240,50, Kredit-Aktien 545,50—544,50—537,50 bis 540—538,50, Wiener Bankverein 195, Darmstädter Bank 159,50 bis 158,20, Diskonto-Kommandit-Antheile 204,75—204,90—203,75, Deutsche Bank 151,50—151—151,25, Dortmunder Union 92,90—92 bis 92,25, Laurahütte 120,50—119—119,40. Der Schluß war fest. — Privatdiskont 3⅝ à 3½ pCt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 21. Juni 1882.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Preuß. Cons. Anl.	4½	104,50 bz
do. neue 1876	4	101,80 bz
Staats-Anleihe	4	100,90 bz
Staats-Schuldsch.	3½	99,25 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,60 bz
do. do.	3½	
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	108,70 bz
do.	4½	104,20 bz
Landsch. Central	4	101,30 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	95,00 bz
do. neue	3½	91,75 bz
do.	4	101,90 G
do. neue	4½	
K.-Brandbg.-Kred.	4	
Ostpreußische	3½	91,50 bz
do.	4	100,70 bz
do.	4	
Westpr. ritterſch.	3½	93,00 G
do.	4	101,30 bz
do. I. B.	4	100,90 bz
do. II. Serie	4½	102,30 bzG
Neuldsch. II. Serie	4	101,00 G
do. do.	4½	102,30 bzB
Posensche, neue	4	100,75 bz
Sächsische	4	
Pommersche	3½	91,20 bz
do.	4	101,10 B
do.	4½	102,75 bz
Schlesische altl.	3½	
do. alte A.	4	100,90 B
do. neue I.	4	100,90 B
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	101,40 G
Pommersche	4	100,75 bz
Posensche	4	100,75 bz
Preußische	4	100,75 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	101,25 G
Sächsische	4	100,80 bz
Schlesische	4	100,90 bz
20-Frankstücke		16,28 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,18.5 G
Imperials		16,69 G
do. 500 Gr.		13,96 G
Engl. Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,30 G
Oesterr. Banknot.		170,50 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		205,95 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	101,80 bzG
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	144,10 G
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	303,80 bz
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	132,90 bz
do. 35 fl. Oblig.	—	216,00 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	134,75 B
Braunsch. 20 thl.-L.	—	100,00 B
Brem. Anl. v. 1874	4	101,10 G
Cöln-Md-Pr.-Anl.	3½	127,50 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	126,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	118,30 bz
do. II Abth.	5	116,10 bzG
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	189,20 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	181,00 bzG
Mecklb. Eisenbhanl.	3½	93,90 bz
Meininger Loose	—	28,00 B
do. Pr.-Pfdbr.	4	118,00 B
Oldenburger Loose	3	148,40 bz
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	108,70 B
do. do.	4	96,25 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	104,40 bz
do. do.	4½	102,30 bz
Mein. Hyp.-Pf.	4½	101,50 B
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	100,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.		
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,20 bz
do. II. IV. 110	5	102,90 bzB
Pomm. III. rk. 100	5	99,90 B
Pr. C.-B.-H.-Br. rz.	5	
do. do. 110	5	114,20 G
do. do. 110	4½	108,75 bz
Pr. C.-B.-Pfdbr. 100	5	105,00 bz
do. do. rückz. 100	4½	105,50 B
do (1872 u. 74)	4	99,60 bz
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	103,60 bzG
do. II. rkz. 100	5	101,00 bzG
Schles. Bod.-Cred.	5	102,50 bz
do. do.	4½	106,75 G
Stettiner Nat. Hyp.	5	101,10 bz
do. do.	4½	102,75 bzG
Krupp'sche Obligat.	5	110,70 B

Ausländische Fonds.

Amerik. gek. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	129,80 G
Oesterr. Goldrente	4	80,40 bzB
do. Pap.-Rente	4½	64,90 G
do. Silber-Rente	4½	65,40 bzB
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	331,50 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	122,10 bz
do. do. v. 1864	—	326,00 bz
Ungar. Goldrente	6	101,80 bz
do. St.-Eisb.-Akt.	5	95,10 bz
do. Loose	—	224,00 bzG
Italienische Rente	5	89,10 bz
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	49,80 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	72,50 B
do. Boden-Credit	5	88,60 bzG
do Engl. A. 1822	5	82,10 G
do. do. A. v. 1862	5	83,10 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	83,60 bz
do. do. 1872	5	83,60 bz
do. do. 1875	4½	
do. do. 1877	5	88,00 bzB
do. do. 1880	4	69,80 bzB
do. Pr.-A. v. 1864	5	138,50 bz
do. do. v. 1866	5	134,50 bzG
do. 5. A. Stiegl.	5	58,80 G
do. 6. do. do.	5	79,00 G
do. Pol. Sch.-Obl.	4	79,30 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.	5	63,00 bzB
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	54,80 bz
Türk. Anl. v. 1865	—	12,60 bzB
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	

***) Wechsel-Course**

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	170,25 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	169,25 bz
Petersb. 100 R. 8 T.	204,30 bz
do. 100 R. 3 M.	203,15 bz
Warschau 100 R 8 T.	205,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 4, Bremen —, Brüssel 4, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 3, Paris 3½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	116,75 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	38,90 bz
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	81,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	4	110,60 bzG
do. Kassen-Verein.	4	201,00 G
Breslauer Disk.-Bk.	4	90,30 G
Centralbk. f. B.	4	
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	85,00 G
Cöln. Wechslerbank	4	97,00 bzG
Danziger Privatb.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	158,10 bzG
do. Zettelbank	4	109,00 B
Dessauer Creditb.	4	96,00 B
do. Landesbank	4	119,50 B
Deutsche Bank	4	151,50 bz
do. Genossensch.	4	128,75 G
do. Hyp.-Bank.	4	90,00 B
do. Reichsbank.	4½	149,75 bzB
Disconto-Comm.	4	204,10 bzG
Geraer Bank	4	97,00 bzG
do. Handelsb.	4	91,50 bzG
Gothaer Privatbk.	4	118,00 G
do. Grundkredb.	4	86,25 B
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	94,50 G
Leipziger Creditb.	4	158,75 B
do. Discontob.	4	111,75 B
Magdeb. Privatb.	4	116,10 bz
Mecklb. Bodencred.	4	
do. Hypoth.-B.	fr.	94,00 G
Meining. Creditbk.	4	92,90 bz
do. Hypothekenbk.	4	91,40 G
Niederlausitzer Bank	4	94,25 G
Norddeutsche Bank	4	166,75 G
Nordd. Grundkredit	4	50,00 bzG
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	91,00 B
Posen. Landwirthsch	4	78,00 G
Posener Prov.-Bank		122,00 B
Posener Spritaktien	4	65,00 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	110,50 bzG
do. Centralbdn.	4	124,00 bzB
do. Hyp.-Spielh.	4	81,00 G
Produkt.-Handelsbk	4	75,00 B
Sächsische Bank	4	122,00 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	85,25 G
Schles. Bankverein	4	108,30 G
Südd. Bodenkredit	4	134,75 G

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	226,00 bzG
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Baug.	4	57,50 bz
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	62,00 bzB
Dortmunder Union	4	12,40 bz
Egells Masch.-Akt.	4	4,25 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	32,00 G
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	95,00 bzG
Gelsenkirch.-Bergw.	4	127,25 bzG
Georg-Marienhütte	4	88,00 bzG
Hibernia u. Shamr.	4	88,75 bzB
Immobilien (Berl.)	4	82,50 G
Kramsta, Leinen-F.	4	99,25 bz
Lauchhammer	4	26,25 bzB
Laurahütte	4	118,80 bz
Luise Tiefb.-Bergw.	4	34,00 B
Magdeburg. Bergw.	4	122,00 G
Marienhüt. Bergw.	4	43,00 B
Menden u. Schw. B.	4	65,00 bzG
Oberschl. Eis.-Bed.		57,75 bzG
Oelheim. Petrol.-A.	4	78,00 bz
Phönix B.-A. Lit. A	4	84,50 bzB
Phönix B.-A. Lit. B.	4	30,25 B
Redenhütte conf.	4	96,50 G
Rhein.-Nass. Bergw.	4	69,25 bzB
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	17,75 bzG
Unter den Linden	4	10,50 B
Wöhlert Maschinen	4	12,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	52,75 bzG
Altona-Kiel	4	217,00 bz
Bergisch-Märkische	4	125,50 bzB
Berlin-Anhalt	4	151,60 G
Berlin-Dresden	4	15,90 bzG
Berlin-Görlitz	4	35,60 G
Berlin-Hamburg	4	349,00 bz
Bresl.-Schw.-Frbg	4	105,25 bz
Hall.-Sorau-Guben	4	19,25 bz
Märkisch-Posener	4	37,52 bz
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	28,90 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	245,50 bz
do. Lit. B.	3½	185,90 bzB
Ostpreuß. Südbahn	4	85,25 bzB
Rechte Oderuferb.	4	178,00 bz
Rhein-Nahebahn	4	18,50 B
Stargard-Posen	4½	102,80 G
Thüringische	4	212,75 G
do. Lit. B. v. St. gar.	4	102,00 B
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	115,00 G
Ludwigsh.-Bexbach	4	204,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	104,90 bz
Weimar-Geraer	4½	50,60 bz
Albrechtsbahn	5	34,25 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	143,20 bz
Aussig-Teplitz	4	250,75 G
Böhm. Westbahn	5	134,40 bz
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	142,75 G
Elisabeth-Westbahn	5	89,75 G
Kais. Franz Joseph	5	82,75 bz
Gal. (Karl Ludwig.)	5	134,75 bz
Gotthard-Bahn 95%	6	
Kaschau-Oderberg	4	62,50 bzG
Lüttich-Limburg	4	13,25 G
Oestr.-frz. Staatsb.	4	
do. Nordw.-B.	5	343,50 bz
do. Litt. B. Elb.	4	394,50 bz
Reichenb.-Pardubitz	4½	65,00 bzB
Kronpr. Rud.-Bahn	5	71,20 bzB
Rjask-Wjas	5	
Rumänier	3½	60,10 G
do. Certifikate	4	
Russ. Staatsbahn	5	129,60 G
do. Südwestbahn	5	59,30 bz
Schweizer Unionb.	4	49,50 bzG
Schweizer Westbahn	4	29,40 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	158,75 G
Warschau-Wien	4	168,00 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	41,25 G
Berlin-Görlitzer	5	100,60 bzB
Halle-Sorau-Gub.	5	80,00 G
Märkisch-Posen	5	120,60 bzG
Marienb.-Mlawka	5	115,00 bzG
Münster-Enschede	5	26,75 G
Nordhausen-Erfurt	5	95,90 bz
Oberlausitzer	5	62,25 bzG
Oels-Gnesen	5	61,50 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	105,25 bzG
Posen-Creuzburg	5	79,90 bzG
Rechte Oderuf.-Bahn	5	175,90 G
Rumänische	5	
Saalbahn	5	76,30 bzG
Saal-Unstrutbahn	3	
Tilsit-Insterburg	5	84,60 bzG
Weimar-Geraer	5	45,00 bzG

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	
Berlin-Stettin	4½	118,40 bz
Cöln-Minden	6	
Mgd.-Halberstadt	3½	88,60 bzG
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	88,60 bzG
do. B. unabg.	3½	88,60 bzG
do. C. do. abg.	5	126,90 G
Münster-Hamm	4	100,00 G
Niederschl.-Märk.	4	100,75 bzB
Rhein. St.-A. abg.	6½	163,30 bzG
do. neue 4proc.	5	162,50 B
do. Lit. B. gar	4	101,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4	
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	102,75 G
do. II.	4½	102,75 G
do. III. v. St. g.	3½	93,40 bz
do. do. Litt. B.	3½	93,40 bz
do. do. Litt. C.	3½	93,30 G
do. IV.	4½	103,75 G
do. V.	4½	102,75 B
do VI.	4½	104,30 B
do. VII.	4½	102,75 bzG
Aachen-Düsseldf. I	4	
do. do. II	4	
do. do. III	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II	4½	
do. Dortm.-Soest	4	100,25 G
do. do. II	4½	102,30 B
do. Nordb. Fr. W	4½	103,00 B
do. Ruhr.-K.-G. I.	4½	
do. do. II	4	
do. do. III	4	
Berlin-Anhalt A.	4½	103,10 G
do. B.	4½	103,10 G
do. Litt. C.	4½	102,90 G
Berlin-Görlitz	4½	
do. do. Litt. B.	4½	102,80 bzG
Berlin-Hamburg I	4	100,75 bzB
do. do. II	4	100,75 bzB
do. do. III	4½	104,25 bz
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	
do. do. C.	4	101,00 B
do. do. D	4½	103,70 bz
do. do. E	4½	103,10 B
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	101,00 B
do. do. III.	4	101,00 B
do. IV. v. St. g.	4	101,00 B
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	102,25 bz
do. do. Litt. G.	4½	102,25 bz
do. do. Litt. H	4½	102,25 bz
do. do. Litt. I	4½	102,25 bz
do. do. 1876	5	106,00 B
Cöln-Minden IV.	4	100,90 B
do. do. V	4	
do. do. VI.	4½	104,50 bzB
Halle-Sorau-Guben	4½	103,25 bz
do. do. C.	4½	103,25 bz
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	
Mainz-Ludwigsh.	4½	103,30 G
do. do.	5	105,90 bzB
Magd.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1861	4½	
do. do. de 1873	4½	102,75 G
do. Leipz. A.	4½	105,00 bz
do. do. B.	4	101,10 G
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,60 G
Niederschl.-Märk. I.	4	100,60 G
do. II. a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	100,60 G
do. do. III conv.	4	100,80 G
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	94,00 G
do. C.	4	100,50 G
do. D.	4	100,50 G
do. E.	3½	93,80 G
do. F.	4½	103,25 G
do. G.	4½	103,25 G
do. H.	4½	103,50 B
Oberschles. v. 1873	4	
do. v. 1874	4½	
Brieg-Neisse	4½	105,60 bz
do. Cos.-Oderb.	4	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Oels-Gnesen	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	
Rechte-Oder-Ufer	4½	104,00 B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	95,00 bz
do. v. 1858, 60	4½	102,80 bzG
do. v. 1862, 64	4½	102,80 bzG
do. v. 1865	4½	102,80 bzG
do. 1869, 71, 73	4½	103,10 B
do. v. 1874, 77	4½	
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	100,10 G
do. II. do.	4½	100,10 G
Schleswiger	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	101,25 G
do. IV.	4½	103,25 G
do. V.	4½	
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	86,75 bz
Gal. Karl-Ludwigb.	4½	85,40 B
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
do. do. IV.	5	
Lemberg-Czernow. I	5	80,10 G
do. II.	5	85,30 G
do. III.	5	81,60 G
do. IV.	5	81,30 G
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	58,75 bzB
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	382,50 bzG
do. Ergänzsb.	3	359,00 bzB
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	105,60 G
do. II. Em.	5	105,60 G
Oesterr. Nordwest.	5	87,60 G
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	87,00 G
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	83,70 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	84,70 bz
do. do. 1869	5	84,60 G
do. do. 1872	5	84,60 G
Rab-Graz Pr.-A.	4	93,80 bz
Reichenb.-Pardubitz	5	86,40 G
Südösterr. (Lomb.)	3	285,50 G
do. do. neue	3	
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	101,30 bzG
Brest-Grajewo	5	84,70 G
Charkow-Asow g.	5	89,50 B
do. in Lstr. a 20	5	84,90 bzB
Chark.-Krementsch.	5	
Jelez-Orel, gar.	5	87,60 bz
Koslow-Woron. gar	5	91,90 bz
Koslow-Woron. Ob.	5	78,75 bz
Kursk-Chark. gar.	5	88,50 B
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	81,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	96,50 bzG
Losowo-Sewast.	5	74,40 G
Mosko-Rjäsan, g.	5	100,60 bz
Mosk.-Smolensk, g.	5	90,50 bz
Schuja-Iwanow.	5	88,10 G
Warsch.-Teresp., g.	5	91,00 G
do. kleine, g.	5	91,40 B
Warschau-Wien II.	5	98,50 bz
do. III.	5	98,50 bz
do. IV.	5	96,50 bz
Zarskoe-Selo	5	59,00 B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.